

Wie überall in der DDR, bemühen auch wir uns, allen Bürgern die politisch-ideologischen Grundfragen unserer Zeit zu erläutern, ein reges geistig-kulturelles Leben zu entfalten und die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten zu fördern. Wir gehen dabei als Vorbild voran, denn das Motto „Wo ein Genosse ist, da ist die Partei“ gilt auch vollinhaltlich für die Parteiarbeit im Wohngebiet.

In der WPO 57 können wir uns dabei auf etwa 200 aktiv tätige Genossen aus den BPO stützen. Diese Genossen verfügen auf den verschiedensten Gebieten der gesellschaftlichen Tätigkeit über hohe Sach- und Fachkenntnisse und sind gern bereit, durch entsprechende Vorträge und Antworten auf Fragen den politischen Gehalt unserer Versammlungen zu bereichern. Die WPO-Leitungen arbeiten mit diesen Genossen langfristig und vertrauensvoll zusammen. Sie besprechen mit ihnen kameradschaftlich die konkreten Aufträge bzw. Aufgaben. Da dabei immer das Ausmaß der eigenen Parteiarbeit dieser Genossen in der BPO berücksichtigt wird, entwickelt sich ein gutes Verhältnis.

In diesem Zusammenhang hat es sich als nützlich erwiesen, die neu hinzuziehenden Genossen eines fertiggestellten Wohnkomplexes schnell zu einer eigenen WPO zu formieren und zugleich eine Übersicht über die Mitglieder in BPO zu beschaffen. Dafür ein Beispiel aus der Praxis.

### Enge Verbindung zu den Bürgern

Als uns bekannt wurde, daß in unmittelbarer Nachbarschaft unserer WPO 30 neue Häuser entstehen, haben wir die politische Patenschaft über dieses Gebiet übernommen. Für jedes Hochhaus mit seinen neuen Mietern setzten wir zwei Betreuer ein. Sie hatten einen klaren

Auftrag: Ermittelt so schnell wie möglich, wer in diesen neuen Häusern Mitglied der Partei ist.

Bald danach fand die erste Versammlung der Genossen des Hauses statt, die zugleich der Vorbereitung der ersten Hausversammlung diente. Es wurde auch beraten, welche Genossen als Kandidaten für die zu bildende Hausgemeinschaftsleitung in Frage kommen. Nach zwei bis drei Monaten bestanden in allen 30 Häusern HGL, wodurch die neue Wohnparteiorganisation und der Wohnbezirksausschuß der Nationalen Front eine gute Verbindung zu den Hausgemeinschaften hatten.

Dank dieser aktiven Rolle der WPO und der Parteimitglieder in den Hausgemeinschaften können wir auch solche Erscheinungen positiv beeinflussen, wie sie es sicher auch anderenorts in Neubaugebieten gibt: Anfangs sind alle Neubaubewohner sichtlich erfreut über die komfortablen Wohnungen, über die Zentralheizung und weitere Annehmlichkeiten. Doch bald beginnen sich die Geister zu scheiden. Während die meisten Bürger ihren Pflichten nachkommen und ständig für Ordnung und Sauberkeit sorgen, holen einige jedoch nur scharenweise die lieben Bekannten und Verwandten ins Haus, ohne sich für die Ordnung mitverantwortlich zu fühlen. Schließlich entwickeln sich einzelne Bürger regelrecht zu Eingabespezialisten über Mängel, ohne selbst bei der Veränderung zuzupacken. Das bedeutet keineswegs, daß wir solche Eingaben in Frage stellen; sie sind ein wichtiger Bestandteil unserer Demokratie und müssen entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen ordnungsgemäß bearbeitet werden. Nur sind wir der Meinung, daß neben der Eingabe auch die Bereitschaft zur Teilnahme am „Mach mit“-Wettbewerb stehen sollte.

## Leserbriefe

### Eine aktive WPO

Wie in jedem Betrieb oder Kombinat, so ist auch in einem Wohnbezirk die politisch-ideologische Arbeit das Kernstück der Parteiarbeit.

Als wir vor zweieinhalb Jahren begannen, unsere Parteiarbeit den Bedingungen der Lösung der Hauptaufgabe entsprechend zu gestalten, half uns ein Besuch im Konsultationsstützpunkt der Partei im Tagebau Peres. Aus diesem Besuch zog unsere Par-

teileitung grundsätzliche Schlußfolgerungen. Vor allem erhielt jedes Mitglied der Parteileitung zunächst eine konkrete Aufgabe.

Wir haben auch kontrolliert, wie jeder seine Pflichten erfüllte. So gelang es uns, systematisch der führenden Rolle der Partei im Wohnbezirk gerecht zu werden, alle gesellschaftlichen Organisationen in die Verwirklichung der Beschlüsse der Partei auf unserem Territorium einzubeziehen.

Im ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich gehörte unser

Wohngebiet zu den Siegern in der Stadt Borna. Unser Wohnbezirk hatte einen hohen Anteil am Aufkommen von Sekundärrohstoffen. Bei der Listensammlung der Volkssolidarität erzielte er die höchsten Ergebnisse.

Erfolge erreichten wir, weil wir konkrete Aufträge an einzelne Genossen erteilten und diese in den Mitgliederversammlungen abrechneten. Wesentlich trug auch ein Parteiaktiv dazu bei, das wir gebildet hatten.

Noch aber fühlen sich nicht alle